

Freitag, 17. Juni 2022

Sport

# «Es ist noch vieles möglich»

Fechter Max Heinzer steht vor der EM in Antalya. Der 34-jährige beschäftigt sich aber auch mit seiner Zukunft.

Daniel Wyrsch

Max Heinzer ist kein gewöhnlicher Profisportler. Der Fechter aus Immensee, der inzwischen mit seiner jungen Familie in Küsnacht lebt, agiert wie ein Manager und Athlet in Personalunion. Man spürt, dass er schon seit jeher für sich schauen musste in einer Sportart, die nur alle vier Jahre bei den Olympischen Spielen medial im Fokus steht.

Für unser Bild hat er die Gesslerburg ausgesucht, sie ist in wenigen Minuten zu Fuss von seiner Wohnung aus zu erreichen und thront über Küsnacht. Wenige Tage vor der EM in Antalya erzählt Max Heinzer von seinem 18. Weltcup-Sieg. Vor wenigen Wochen feierte er mit dem Schweizer Team diesen Überraschungscoup in Georgien. Zusammen mit Lucas Malcotti, Michele Niggeler und Alexis Bayard schaffte es der Routinier in Tiflis zuoberst aufs Siegerpodest. «Dieser Erfolg hat mir gezeigt, dass noch vieles möglich ist», sagt Max Heinzer.

## Flissig unterwegs auch abseits der Planché

Dabei wird der Innerschweizer am 7. August 35 Jahre alt. «Das Leben B oder nach der Karriere rückt näher.» Schon seit längerer Zeit hat er sich darauf vorbereitet. Max Heinzer hat ein 20-Prozent-Pensum bei der Fritz-Gerber-Stiftung, wo er dem Team Heinzer vorsteht. Dieses unterstützt seit einigen Jahren Sportler. Drei davon haben sich in der Zwischenzeit einen Namen gemacht: Allen voran der Skirennfahrer Marco Odermatt, aber auch der gerade durchstartende Leichtathlet Simon Ehammer oder der Spitzenschwinger Joel Wicki. «Dieser Job bei der Stiftung ist für mich ein grosser Ausgleich zum Profisport», sagt Max Heinzer.

Zudem hat er vor vier Jahren Fechter.ch gegründet. Dabei handelt es sich um den grössten Onlineshop im Fechtbereich. Das Geschäft laufe immer besser, so der emsige Sportler, der



Max Heinzer bei der Gesslerburg in Küsnacht, die wenige Minuten von seiner Wohnung entfernt ist.

Bild: Dominik Wunderli (14. Juni 2022)

in Logistik und Versand mit der Brändi-Stiftung in Kriens zusammenarbeitet und somit mit beeindruckten Menschen.

Doch zurück zum Fechten: Die aktuelle Weltnummer 16 ist nach wie vor ehrgeizig und extrem motiviert. Vor einem Wettkampf sei er immer noch sehr angespannt. «Sollte das einmal nicht mehr der Fall sein, müsste ich aufhören.» Doch im Gegenteil: In Tiflis beim erwähnten Sieg musste er vor dem Final gegen die jüngeren Teamkollegen aufwecken. «Für sie war der Final ein riesiger Erfolg, da musste ich dazwischen grätschen. Denn am Schluss will doch jeder seine Chance auf Platz eins nützen.» Der Turn-

around gelang und zeigte, dass er dem Team nicht nur als Athlet, sondern auch mit Erfahrung und Motivation helfen kann.

Max Heinzer will deswegen nach der Karriere nicht gleich den Weg als Trainer einschlagen. Im Moment tönt er eher wie einer, der auf einer längeren Abschiedstournee ist. Als Fünfjähriger begann er zu fechten, bald sind seither 30 Jahre vergangen. Zumindest eine längere Pause muss er sich und der Familie nach dem Rücktritt gönnen.

Spricht man im Vorfeld der EM in Antalya (Einzel am Sonntag, Team am Mittwoch) und der im Juli folgenden WM in Kairo über seine sportliche Zukunft, dann macht ihm etwas zu schaf-

fen: Die langen Abwesenheiten von seiner Frau und den Kindern (vier und zwei Jahre). Zehn Wochen ist er für Wettkämpfe unterwegs, sechs Wochen sind es für Trainingslager. Er sieht Zeiterparnisse bei den Camps. «Ich hatte Sport studiert, kann mir die Trainingspläne selber schreiben. Nächste Saison will ich etwas ändern. Verband und Teamkollegen wissen, dass ich auch allein gewissenhaft trainiere.»

Im Sportzentrum OYM in Cham findet der 17-fache WM- und EM-Medaillengewinner hervorragende Trainingsbedingungen vor. Da er schon oft an Titelkämpfen reüssierte, reist Max Heinzer mit einer gewissen Gelassenheit in die Türkei. Bei

den Olympiateilnahmen 2012 in London, 2016 in Rio und 2021 in Tokio fehlte ihm dafür stets das notwendige Quäntchen Glück zur ersehnten Medaille.

## Mutiger Degenfechter hat seine Sportart geprägt

Dafür ist Max Heinzer der einzige Degenfechter der Geschichte, der im Weltcup zehn Einzel- und acht Teamwettkämpfe gewann. Der lediglich 1,78 Meter lange und spektakulär fechtende Athlet prägte seine Sportart nachhaltig. Die Wertschätzung bekommt er von Gegnern, Veranstaltern und Fans immer wieder zu spüren. Übrigens lässt er derzeit offen, ob er 2024 an den Spielen in Paris noch aktiv ist.

## Sportagenda vom Wochenende

### Beachvolleyball

**Städtlibeach in Sursee (Altstadt/Strandbad).** Heute. Ab 10.00: Plausch- und Schülerturnier. – Ab 17.00: Vereinsturnier. – 19.30: Exhibition-Spiel. – **Samstag.** Ab 9.00: A2 Frauen und Männer. – Ab 16.45: Firmmenturnier. – Ab 17.00: Vereinsturnier. – **Sonntag.** Ab 9.00: U19 und U17 Männer und Frauen. – **Mehr Infos:** beachvolleysursee.ch.

### Fussball

**Männer. 2. Liga inter. Cup-Qualifikation. 3. und letzte Vorrunde. Samstag.** 18.00: Emmenbrücke – Rotkreuz. Ibach – Bazenheid.

**2. Liga regional. Letzte Runde. Samstag.** 18.00: Littau – Sins. Sempach – Ageri. Rothenturm – Cham II. Sarnen – Willisau. Altdorf – Emmen. Hochdorf – Obergessenstein.

**3./2. Liga. Aufstiegsspiele. 4. und letzte Runde. Samstag.** 18.00: Horw – Entlebuch. Ruswil – Baar. Erstfeld – Gunzwil.

**Frauen. NLB. Platzierungsrunde. Letzte Spiele. Samstag.** 18.00: Schlieren – Küsnacht. Luzern – Zürich U21.

### Inline

**Junioren-Europameisterschaften. Samstag.** 11.15: 1. Lauf Riesenslalom (Rennstrasse, Hergiswil). – 14.45: 2. Lauf. – **Sonntag.** 10.30: 1. Lauf Slalom (Allmendstrasse, Beckenried). – 13.30: 2. Lauf.

### Laufsport

**Bannalper Berglauf (Wolfschiessen – Urnerstaffel). Sonntag.** 10.00: Start in Wolfschiessen (Restaurant Eintracht). – **Mehr Infos:** scbw.ch.

### Landhockey

**Frauen. NLA. Final Four in Wettingen. Halbfinal. Samstag.** 18.00: Olten – Luzerner SC. – **Sonntag.** 12.00: Spiel um Platz 3. – 16.00: Final.

### Rugby

**Frauen. NLA. Final in Yverdon. Samstag.** 12.30: Luzern Dangles – Mermigans.

### Sport im TV

SRF2	
12.00	Beachvolleyball: WM-Viertelfinal, Heidrich/Vergé-Depré (SUI) – Kollinske/Hughes (USA)
14.00	Rad: Tour de Suisse, 6. Etappe
17.00	Rad: Das Magazin zur Tour de Suisse
20.00	Sportflash
22.50	Sportflash
Servus TV	
11.10	Tennis: WTA Berlin, Viertelfinals

# Angespannte Finanzlage beim LSC: «Wir möchten aufrütteln»

Die Frauen des Luzerner SC stehen im Final-Four der Landhockey-NLA. Der Verein ist allerdings in finanzielle Nöte geraten.

Stephan Santschi

«Wir wollen um den Meistertitel mitkämpfen.» Christine Schäfer, Mittelstürmerin des Luzerner SC, legt stellvertretend für ihr Team die Marschroute fest. Am Wochenende stehen die LSC-Frauen in Wettingen im Final-Four der NLA, am Samstag (18 Uhr) treffen sie im Halbfinal auf die Titelverteidigerinnen aus Olten. Die Solothurnerinnen haben die Qualifikationsphase auf Platz zwei abgeschlossen, mit sieben Punkten Vorsprung auf das drittklassierte Luzern. Die Niederlagen gegen Olten waren indes knapp (1:2, 0:2), «wir sind voll motiviert und werden nicht

ohne Chance in dieses Spiel gehen», sagt Schäfer.

Bevor wir uns etwas konkreter mit den sportlichen Perspektiven der Luzernerinnen beschäftigen, sei der Blick auf die wirtschaftliche Situation des Vereins gerichtet. Spätestens seit der letzten Generalversammlung ist den Mitgliedern bewusst, dass sich die 1931 gegründete Landhockey-Sektion des LSC in einer angespannten Finanzlage befindet. Der Klub konnte dank Reserven aus besseren Zeiten zwar stets mit einer schwarzen Null abschliessen, Schulden bestehen nicht, seit Jahren rennt er jedoch einem strukturellen Defizit von rund 30 000 Franken hinterher.

«Wir möchten aufrütteln und mobilisieren», erklärt Klubpräsident Dominik Rutishauser.

## Mitgliederbeiträge werden deutlich erhöht

Lebt der LSC auf zu hohem Fuss? «Nein, davon kann keine Rede sein. Wir haben keine Ausgaben, die nicht unbedingt nötig sind, Sparpotenzial haben wir praktisch keines», sagt Rutishauser. Ein Grund für die negative Entwicklung seien die Coronamassnahmen, die wichtige Einnahmequellen vorübergehend versiegen liessen. Andererseits werde es immer schwieriger, ehrenamtliche Trainer für die Ausbildung der 50 Aktiven, 120 Junioren und total 14 Teams

zu finden. «Wir stellen deshalb vermehrt Coaches in Teilzeitjobs an, ob wir das nun wollen oder nicht.»

Eine erste Massnahme lancierte der Verein mit der Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Die Aktiven zahlen neu 490 statt 370 Franken, die Junioren 310 statt 250. Der Antrag sei einstimmig angenommen worden, der Hilferuf bewirkte sogar A-fonds-perdu-Zahlungen aus der LSC-Familie. Der Rest soll über verstärkte Sponsoren- und Gönner-Akquise generiert werden. Landhockey ist zwar eine Randsportart, mit NLA-Teams, die in Genf, Basel oder Zürich spielen, erhält der Geldgeber aber eine nationale Plattform.

Im Januar 2023 trägt der LSC die U21-EM der Frauen aus. «Zudem möchten wir mit unserem tollen Angebot 60 bis 80 zusätzliche Junioren für Landhockey begeistern.»

## Aussenseiter Luzern hofft auf Exploit

Die Situation sei nicht existenzgefährdend, sagt Rutishauser, «natürlich warten wir aber nicht, bis die Finanzen aus dem Ruder laufen. Es muss wieder in eine gesunde Richtung gehen.» Und damit zurück zum Sport: Im Gegensatz zu den Männern haben die Frauen den Einzug in die Runde der letzten Vier geschafft. «Die Mischung aus erfahrenen Spielerinnen und frischem Wind

macht es aus», sagt die 32-jährige Schäfer in ihrer letzten NLA-Saison und erwähnt U18-Juniorin Eva-Maria Winterholer, die vergangene Wochenende ihr erstes NLA-Tor geschossen hat.

Der LSC verfügt über starke Individualistinnen und eine solide Defensive, tut sich in Sachen Kaltblütigkeit im Abschluss aber eher schwer. «Ein früher Treffer würde uns gegen Olten sehr helfen», sagt Schäfer, «so könnten wir die Gegnerinnen nervös machen.» Und dann? Wäre in einem allfälligen Final am Sonntag, voraussichtlich gegen das verlustpunktlose Wettingen, noch mehr möglich? «Wettingen ist stark», sagt Christine Schäfer. «Aber nicht unschlagbar.»